

Vortrag 13.02.2018 Schul-und Kulturausschuss

17 Jahre bin ich im Auftrag der Gemeinde als Jugendbeauftragter tätig. Sehr viel ist in dieser Zeit im Wandel im Umbruch, die sogenannte Medienwelt hat sich uns geöffnet.

Erst die hat sich die Jugend dafür begeistert, ohne auf die Gefahren, ohne auf das, was zusätzlich dahinter steckt, zu achten. Sicher ist es für uns alle eine Arbeitserleichterung, scheinbar oder real?

Die neuen Medien bestimmen zu Sehens unseren Lebensalltag.

Wie alles begann:

Volles Haus im Jugendzentrum, die Kinder und Jugendlichen nutzten ihre Chance gemeinsam etwas zu gestalten, unter sich zu sein, über Gott und die Welt zu reden, sich über Schule, Ausbildung und Beruf auszutauschen, sie waren mit Kicker, Billard, töpfern, basteln, Ausflüge, Seminare, Musikanlage, Disco, Airhockey glücklich und zufrieden. Die selbstgestalteten und eingerichteten Räume, das war ihr Werk, hier fühlten sie sich wohl, in ihrem Jugendzentrum.

In jeder Generation von Jugendlichen, die ich in der Zeit betreut habe, gab es trotzdem Wünsche. Videorecorder kurzzeitig, dann der DVD Player, dazu Beamer und große Leinwand, um aktuelle „Kinofilme“ an schauen zu können, TV, Spielkonsole, Telefon (jedes Gespräch abgerechnet)

Der erste PC und Spiele wurde angeschafft. Internet gebucht, hier wurde dann minutenweise die Nutzung abgerechnet. Es wurde gechattet in Knuddel, Schulforen usw. Und gespielt, gespielt.....

damals wie heute gilt aber immer noch aufpassen, dass es in der zulässigen Altersklasse, gerade bei Spielen bleibt. Es ist immer noch zu spüren, dass in den Familien zu Hause weniger darauf geachtet wird.

Zwischendurch eine Generation die Bücher, bzw. das Lesen wieder interessant machen wollte, dazu gab es 2 Jahre lang eine Bücherei für Jedermann im JUZ. Der große erhoffte Erfolg blieb aus. Das Gute: die AG Bücherei hat sich intensiv und opferungsvoll für die Sache eingesetzt.

Lan-Party's von Freitag – Sonntag waren angesagt.

Die weitere Entwicklung: W-Lan, Laptop, Wii-Spielkonsole, Miniblueetooth Lautsprecher, TV mit Internetzugang Flachbildschirm.

Konnte die offene Jugendarbeit noch vor einem Jahr mit PCs und Internetcafé s punkten, ist das heute schon wieder out. Lediglich bei unseren jugendlichen Neubürgern, die in ihren Wohnungen z.T. noch keinen Netzanschluss oder PC haben.

In der heutigen Zeit „schleppen“ fast alle ihr Smartphone und Tablet mit sich herum, überall und immer online. Die neuesten spaßigen Filme auf YouTube, Musikvideos, Facebook, Instagram, Twitter, was gibt es noch lustiges oder komisches, worüber

gelacht werden kann, um sich so den Alltag erfreulicher zu gestalten und einmal anders vom Schul- Arbeitsstress oder den unverständlichen Eltern, abzuschalten. Natürlich ist auch die digitale Kommunikation wichtig, dass ist unser Zeitalter, sinnvoll nutzen und anwenden ohne Gefahr zu laufen irgendwo reinzugeraten oder andere zu verletzen z.B. Mobbing über Smartphone.

Hier setzt unser Erziehungsauftrag an, für uns im JUZ und alle anderen Stellen mit darauf zu achten, Kinder und Jugendliche vor dem Missbrauch zu schützen und sie so darüber aufklären, dass niemand zu Schaden kommt.

Klar ist, dass es ganz wesentlicher Freizeitbestandteil junger Menschen ist, kurze Kommunikationswege zu nutzen, wenig persönliche Gespräche zu führen.

Risiko:

Abwesenheit, kein richtiges zu hören, Konzentrationsmängel, kein Blick auf wesentliche Dinge, Realitätsverlust, kein Ende finden, gläsern zu werden, das Internet weiss mehr über dich, wie du selbst, all das steigt.

Spiele, Online-Einkaufsmöglichkeiten die immer erweitert werden, Technik die immer schneller und anders wird, z.B. das gefährliche Nutzen von (Alexa) Voice Service im Netz, es wird immer größer und gläserner. Wir werden überwacht und unser Kaufverhalten beeinflusst, da hilft auch nicht, der berühmte Satz aus den Reihen der Jugendlichen: Ich habe doch nichts zu verbergen.

Die Unbedarftheit, mit der „Menschen“ vorwiegend die Jugend, sich durch die Angebote fangen und beeinflussen lassen, ist erschreckend.

Dass macht mir mehr sorgen.

Gerade Kinder sind so empfänglich und schnell zu begeistern, schwupp sind sie drin im Strudel, und da gilt es aufzupassen. Das kostet Kraft, das kostet Nerven.

Da heißt es dann, Ruhe bewahren, Regeln aufbauen, das Gespräch suchen und kontrolliert einen Rahmen schaffen, damit die Kinder, Jugendliche und auch wir Erwachsene, sinnvoll das „Netz“ nutzen ohne andere zu Schaden ohne sich über andere lustig zu machen und auch, um nicht dauerhaft gefangen zu sein in der Medienwelt.

Wir alle sind betroffene Nutzer, wir geben an die Kinder und Jugendlichen unser Wissen weiter, in der modernen Kommunikation können viele von uns aber den Jugendlichen nicht das Wasser reichen, wir können von ihnen lernen.

Vergessen dürfen wir aber nicht, dass nicht alles Neue gut ist für die junge Generation, da heißt es denn mit denken mit lenken.

Unsere Neubürger aus den „Krisengebieten“.

haben ein Smartphone, auch schon die Kleinen, auf der Suche nach einem freien WLAN Netz, um den Kontakt zu ihrer alten Heimat zu halten, denn viele sind noch in den Krisengebieten mit Krieg, mit dem Terror dessen Grausamkeiten ausgesetzt. Die genauen Auswirkungen auf Klima, Politik, Umwelt, die Menschheit, kennt noch niemand.... oder doch?

All das ist die neue technisch digitale Welt:

Aber Achtung, immer ist da jemand der hört und sieht mit.

Was hat das jetzt mit Kinder- und Jugendarbeit zu tun?

Ich möchte allen, die einen Erziehungsauftrag haben, die Verantwortung für Kinder und Jugendliche und sich selbst tragen, daran erinnern, dass alle Dinge immer 2 Seiten haben und diese Seite außerhalb der digitalen Welt, sollten wir den Kindern–Jugendlichen und uns selbst nicht vorenthalten. Dabei die digitale Welt so einsetzen, dass alle davon profitieren und nicht nur Einzelne. Und ganz wichtig, auf Gefahren des Netzes hinweisen.

Nutzen wir gemeinsam diese Chance.

Zum Schluss sollten wir auch darüber nachdenken, ob die digitalen Medien, neben dem schulischen Druck und der hohen Leistungserwartung, nicht auch dazu beitragen, dass die Jugendlichen die Angebote der Vereine und Verbände nicht mehr so annehmen, um aktiv mitzumachen in einem Verein.

Im Jugendzentrum wird durch den FJT der Einzug der „Neuen Medienwelt“ weiter gehen, um den „Erwartungen“ und Ansprüchen der Kinder und Jugendlichen entgegenzukommen. Natürlich im legalen Rahmen.

Dabei ist der wichtigste Punkt:

Die Zusammenkunft im JUZ, vielleicht vergessen sie einen Moment die Technik und nutzen, dass was den Mensch unter anderem so wertvoll macht: Das natürliche Werkzeug, die Sprache zum Austausch, das Sehen und Hören, das Anfassen, die Gefühle nutzen.

Das fällt vielen schon schwer, es gibt sie tatsächlich schon, die Abhängigen, es geht nicht mehr OHNE ihr digitales „Instrument“. Ich habe es erlebt, wie ein Jugendlicher bitterlich geweint hat, verzweifelt war, das sein Handy weg war. Angst sie gehören ohne Handy nicht mehr dazu. Ich habe gesehen, wie Jugendliche ihr Handy mutwillig zerstört haben, weil der nächste Level eines Spieles nicht geschafft wurde.

Es erfolgt nicht mehr der massive Ansturm der Vorjahre im Jugendzentrum.

Die Kinder und Jugendliche kommen zu den vom FJT angebotenen Projekten und Events, nutzen so Räumlichkeiten und Geräte.

Umgestalten und renovieren ist 2018 auch wieder Thema, der Disco-PC-Raum wird aufgeteilt in Disco- Musikraum und Gameroom.

Zum Abschluss ein Beispiel: Es war ein Freitag, im Zug von HH nach RD, wir saßen mit ca. 16 Personen gemischten Alters und Nationalität im größeren Abteil, davon hatten 80% ihr Smartphone in irgendeiner Form im Dauerbetrieb. Bei vielen flitzten die Daumen ununterbrochen über die Tasten, andere surfen offensichtlich im Netz, wieder andere hörten zusätzlich Musik und natürlich spielten einige, Kommunikation gab es kaum, wenn dann über das Spiel über die SMS Mitteilung, oder die neusten Youtube Filme oder Youtubern. Ach so tatsächlich hat dann auch noch ein Handy geklingelt, ein Anruf oder waren es 2?

Es gibt doch so viel, außerhalb der digitalen Welt zu sehen, zu hören, zu erleben, zu tun, und das ist nicht virtuell oder online.

